

Aus dem Münchner Merkur vom 20. Juni 2007

Münchner Merkur Nr. 139 | Mittwoch, 20. Juni 2007

Telefon (089) 53 06 410  
politik@merkur-online.de  
Telefax (089) 53 06 86 57

## Im Blickpunkt 3

### 5 FRAGEN AN



#### „Firmen auf Ältere angewiesen“

3,8 Millionen Arbeitslose und rund 1,4 Millionen offene Stellen – wir sprachen mit Eugen Spitznagel vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) über Fachkräftemangel, ältere Arbeitslose und mehr Eigeninitiative.

#### Warum gibt es bei 3,8 Millionen Arbeitslosen so viele offene Stellen?

Zunächst ist es positiv, dass die Zahl der offenen Stellen drastisch gestiegen ist. Die Mehrheit der Jobs kann auch problemlos besetzt werden. Nur etwa 20 Prozent der Stellen bleiben über eine längere Zeit offen als betrieblich geplant.

#### Viele Betriebe klagen über Fachkräftemangel. Zugleich gibt es immer weniger Ausbildungsplätze. Sind die Unternehmen an dem Dilemma selbst schuld?

Aufgrund der schlechten Konjunktur haben die Unternehmen in der Vergangenheit wenig ausgebildet. Jetzt wird umgesteuert. Doch bis die neuen Lehrlinge fertig sind, vergeht einige Zeit. Aber auch die Weiterbildung in den Betrieben kam in den vergangenen Jahren zu kurz.

#### Der Fachkräftemangel kostet die Unternehmen angeblich Milliarden – nur Panikmache?

Das kann ich schwer beurteilen. Fakt ist allerdings, dass die Beschäftigung kräftig steigt und die Wachstumsprognosen ständig nach oben korrigiert werden. Diese Entwicklung hätten wir sicher nicht, wenn die Mehrzahl der Betriebe keine geeigneten Mitarbeiter finden würde. Aus Befragungen wissen wir auch: Derzeit fühlen sich lediglich sieben Prozent der Unternehmen durch den Fachkräftemangel eingeschränkt. Wenn wir noch ein Jahr dieses kräftige Wachstum haben, dann dürfte es allerdings größere Engpässe geben.

#### Arbeitslose über 50 Jahren haben immer noch schlechte Karten. Warum scheuen sich viele Betriebe, Ältere einzustellen?

Das ist noch ein Reflex aus der Vergangenheit. Mancher Betrieb hat sich noch nicht darauf eingestellt, dass Ältere wieder gebraucht werden. Allein durch den demografischen Wandel sind die Firmen in Zukunft auf die über 50-Jährigen angewiesen. Wie lässt sich der Fachkräftemangel in den Griff bekommen?

#### Die Unternehmen müssen neue Lehrstellen schaffen und die Weiterbildung stärken. Auch die Bundesagentur sollte durch die berufliche Förderung zu Entspannung beitragen. Letztendlich ist aber jeder Einzelne gefordert, möglichst in die eigene Weiterbildung zu investieren.

Interview: Steffen Habt



Erfolgsloser Weg zum Job-Center: Zwar sinkt derzeit die Zahl der Arbeitslosen, Ältere haben dennoch oft schlechte Karten.

FOTOS: OPARDOMIER (ZWEIFER)

# 50plus: Vom Suchen und Finden eines Jobs

Die Wirtschaft boomt, die Arbeitslosen schöpfen Hoffnung. Doch nicht alle haben gleiche Chancen: Noch immer fällt es Älteren deutlich schwerer, eine Stelle zu finden. Eine Geschichte über verzweifelt Suchende und ein paar Glückliche, die fündig wurden.

VON STEFFEN HABT

München – 1000 Kilometer für nichts: Für ein Vorstellungsgespräch reiste Godehard Ziaja kürzlich von Olching (Landkreis Fürstenfeldbruck) nach Wien. Die Zeit hätte der 54-Jährige besser nutzen können. Das Gespräch endete wie Tausende zuvor – mit einer Absage. „Seit einigen Monaten gibt es zwar deutlich mehr Stellenangebote“, sagt Ziaja. Aber bei teils 200 Bewerbern für einen Job bleibe eine Zusage ein Glückstreffer.

Auf einen Glückstreffer kann Ziaja nicht warten. Der Betriebswirt hat zwei Kinder. In wenigen Tagen läuft das Arbeitslosengeld aus. Dann wird es finanziell eng für die

Walter Mayer. Seit März 2004 ist der 52-Jährige ohne Job. 14 Jahre warb Mayer in Kliniken, Apotheken und bei Ärzten für die Medikamente eines Pharma-Unternehmens. Ein gutbezahlter Job. Dann erwischte die Globalisierung die Pharmabranche. Die Firma fusionierte – und Mayer war über Nacht überflüssig. Wut auf den Ex-Arbeitgeber? „Das hilft jetzt auch nichts.“ Die Hoffnung, in seinen alten Beruf zurückzukehren, hat der Pharma-Experte schon lange aufgegeben. „Die Firmen suchen Berufsanfänger. Da habe ich keine Chance“, sagt Mayer und die wachsen-

de Verzweiflung schwingt in seiner Stimme mit. Inzwischen klammert sich der Rosenheimer an jeden Strohhalm. Gerade erst hat er eine neue Stellenausschreibung entdeckt, auf die er sich noch nicht beworben hat. Gesucht wird eine Hilfskraft für Umfragen. Hunderte Bewerbungen – und kein einziges Vorstellungsgespräch. Während bei älteren Arbeitslosen wie Walter Mayer der Frust wächst, klagen immer mehr Firmen über Fachkräftemangel. Zum Beispiel die Software-Schmiede sd&m. Das Unternehmen residiert in einem

modernen Bürokomplex im Münchner Südosten. Großflächige Glasfronten, weißer Stein. Mehr als 1200 Mitarbeiter beschäftigt sd&m. Zuletzt wuchs das renommierte Unternehmen jedes Jahr um rund 200 Kollegen. Und ein Ende ist nicht in Sicht. Damit die Jobmaschine weiter rund läuft, braucht Vorstandschef Edmund Küpper die besten Köpfe – Arbeitslose stehen nicht auf seiner Liste. „Das Wissen unserer Branche verfällt unglaublich schnell“, erklärt Küpper. Viele arbeitslose IT-Fachkräfte hätten zudem nicht die nötige Qualifikation.

„Um die Spitzenkräfte ist ein regelrechter Kampf entbrannt“, so Küpper. Vor allem Informatiker sind begehrter – am besten frisch von der Uni. „Es gibt immer weniger Absolventen“, warnt der Vorstandschef. „Die stärksten Jahrgänge liegen bereits hinter uns.“ Im Wettstreit um die besten Köpfe ist Fantasie gefragt. Satte Gehälter zahlt auch die Konkurrenz. Aber bietet sie auch Kinderbetreuung oder attraktive Arbeitszeiten? „Damit versuchen wir auch, unsere Mitarbeiter zu halten. Sonst sind die besten Leute gleich wieder weg“, weiß Küpper.

Einkaufsspezialist Godehard Ziaja und Pharma-Experte Walter Mayer waren auch mal junge, gefragte Spitzenköpfe. Doch wer einmal aus dem Job-Karussell geflogen ist, hat es schwer. Und wer dann noch über 50 Jahre ist, hat kaum Chancen. Doch es gibt auch Rückkehrer, die Ziaja und Mayer Mut machen. Zum Beispiel Hubert Baumgartner. Seit Juni 2004 war der 58-Jährige arbeitslos. Hunderte Bewerbungen hat er verschickt. „Mit einer neuen Arbeit habe ich schon fast nicht mehr gerechnet“, gesteht Baumgartner. Über das Netzwerk des neu gegründeten Vereins 50plus-Hilfe (wir berichten) fand der EDV-Sachbearbeiter wieder einen Job – fünf Fußminuten von seiner Wohnung in Olching entfernt. „Was für ein Glück!“

Mehr als 30 Kilometer fährt dagegen Brigitte Dorn zu ihrem neuen Arbeitgeber. Um sechs Uhr morgens macht sich die 50-Jährige auf den Weg – von Neuried nach Sauerlach (beides Landkreis München). Die weite Strecke nimmt Dorn gern in Kauf. Die Fremdsprachenkorrespondentin hat erlebt, was es bedeutet, mit 50 Jahren arbeits-

#### „Berufsanfänger sind einfach billiger.“

WALTER MAYER

Familie. Seit sechs Monaten sucht der Spezialist im Bereich Einkauf nach neuen Auftraggebern. Wer Ziaja sieht, zweifelt an den Mechanismen des Arbeitsmarktes: Wieso findet so jemand keine Stelle? Ziaja hat mehr als 30 Jahre Berufserfahrung. Er ist eloquent, engagiert. „Es gibt eben immer jemanden, der qualifizierter ist, noch besser in das gesuchte Profil passt.“ Und vor allem jünger ist. Zwar gibt kein Personalchef zu, dass das Alter des Bewerbers eine Rolle spielt. In der Praxis entscheidet es aber oft über Zu- oder Absage. Das zeigt sich auch in der Arbeitsmarktstatistik: Zwar sank die Zahl der über 50-Jährigen ohne Job in Bayern im Mai gegenüber dem Vorjahresmonat um 19 Prozent. Der Rückgang entspricht damit dem allgemeinen Trend. Eigentlich müsste die Arbeitslosigkeit bei den Älteren jedoch viel stärker sinken als der Durchschnitt. Denn jeden Monat gehen Tausende die Hoffnung auf einen Job auf und gehen trotz hoher Abschlüsse in Frührente. Sie gehen dann ebenfalls nicht mehr als arbeitslos.

„Berufsanfänger sind einfach deutlich billiger“, sagt



#### „Wie ein Bettler habe ich mich bei der Arbeitsagentur gefühlt.“

BRIGITTE DORN

los zu sein. „Wie ein Bettler habe ich mich bei der Arbeitsagentur gefühlt.“ Dabei hat Dorn über Jahrzehnte Sozialbeiträge gezahlt. „Man wird nicht mehr gebraucht, fühlt sich überflüssig.“ Manche Bewerbung sei bereits nach drei Tagen wieder in ihrem Briefkasten gelegen. „Nur das Geburtsdatum zählt.“

Das ist jedoch Vergangenheit. Anfang Juni hat sich für Dorn ein Traum erfüllt. Dabei sah es zunächst nicht gut aus. Überqualifiziert sei sie für den Job als Telefonistin, so die Chefs beim Vorstellungsgespräch. Dorn wollte schon aufgeben, eine weitere Absage eben. Doch dann packte die zurückhaltende Frau plötzlich der Ehrgeiz. In ihrem Alter könne sie nicht mehr wahlrüsseln sein. Wenn ihre Englisch-Kenntnisse nicht gefragt seien, dann werde sie eben als Telefonistin arbeiten. „Entscheidend ist, was man aus dem Job macht“, entgegnete Dorn selbstbewusst. Als Telefonistin sei sie schließlich das Gesicht der Firma nach außen. Verdutzte Blicke, kurze Beratung, dann die erlösenden Worte: „Sie sind genau die Person, die wir suchen.“



#### Freunde als Vermittler: Fast jeder Zweite findet Arbeit über Bekanntenkreis

Bei der Jobsuche hilft ein großer Freundeskreis. Denn die meisten Chefs fragen zunächst die eigenen Mitarbeiter, bevor sie eine Stelle ausschreiben. So wurden 2006 rund 40 Prozent der Jobs über persönliche Kontakte besetzt, ergab eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg. „Der Chef fragt seine Leute, ob sie jemanden Passenden kennen, oder erinnert sich an frühere Mitarbeiter“, erklärt IAB-Forscherin Anja Kettner. Zum selben Ergebnis kommt das Deutsche

Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Die Forscher befragten Arbeitslose, die wieder einen Job gefunden hatten. Etwa 40 Prozent schafften den Sprung ins Arbeitsleben mit Hilfe von Freunden. Ein Viertel bekam die Stelle über eine Anzeige, zehn Prozent wurden über das Internet fündig. Nur bei sieben Prozent spielte die Arbeitsagentur die entscheidende Rolle. Gerade Langzeitarbeitslose fehlen allerdings oft solche Netzwerke. Viele wollen gegenüber Freunden und ehemaligen Kol-

legen nicht zugeben, dass sie keine neue Arbeit finden. Um sich gegenseitig zu helfen, hat Gabriele Aurin aus Olching (Landkreis Fürstenfeldbruck) den Verein 50plus-Hilfe gegründet (wir berichten). Die Initiative setzt sich vor allem für ältere Arbeitslose ein. Der Verein hat bereits Stellen vermittelt. Interessenten können sich unter 50plus-Hilfe, Postfach 1101, 82133 Olching melden. Weitere Informationen auch im Internet unter: [www.merkur-online.de/links](http://www.merkur-online.de/links).